

zeichnete, anmutvolle Sitzstatue einer weiblichen Heiligen um 1430, einen niederbayrische Arbeit, zu nennen. Eine besonders glückliche Erwerbung stellt den aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammenden Münchener Hausaltar dar. Das Mittelbild ist die Skizze zu dem Hochaltarblatt der Hofkirche zu Fürstenfeld von Johann Nepomuk Schöpf. In die gleiche Zeit gehören die amüsanten knienden Engel vom Tabernakel eines Altars, den wahrscheinlich der kurfürstliche Hofbildhauer Joh. B. Straub um 1760 in München schuf. Von B. A. Boss stammt die überlebensgroße Figur eines Johannes des Täufers mit stark italienischem Einschlag. Unter den Edelmetallarbeiten ist die Garnitur eines Hausaltars hervorzuheben, ein Kreuzifix und zwei Leuchter. Die ungewöhnlich fein ziselierter Arbeit rührt aus der Werkstatt des durch seine Arbeiten für die „Reiche Kapelle“ bekannten Bernhard Peter her. Unter den von der Glassammlung erworbenen Werken ist das schönste und wertvollste ein aus dem Jahre 1719 stammender Glaspokal, den Killinger für den Nürnberger Patrizier G. Theoph. von Tucher schnitt. Durch ein Vermächtnis des Barons H. von Hirsch auf Gereuth erfuhr die keramische Abteilung des Museums eine beträchtliche Erweiterung. Durch dieses Vermächtnis kam in die Sammlung: eine größere Anzahl Porzellanfiguren der Meißner und Nymphenburger Werkstätten, der Manufakturen von Frankenthal, Höchst und Damm, endlich einiger Thüringer Fabriken. Bemerkenswert ist auch der ungewöhnlich gut erhaltene hübsche Wandbrunnen in bunter Hafnerkeramik mit der Jahreszahl 1605, der höchst wahrscheinlich in Wasserburg entstanden ist.

(Der Neubau der Dresdner Gemäldegalerie in Frage gestellt.) Die Dresdner Stadtverordneten beschlossen, einen Beitrag zum Neubau der Gemäldegalerie in der Höhe von M 450.000 nur dann zu leisten, wenn sich der Fiskus verpflichtete, die Zwingeranlagen, in denen der Neubau in unmittelbarer Nähe der alten Galerie errichtet werden soll, auf 50 Jahre hinaus nicht weiter zu bebauen. Der Fiskus hat bereits erklärt, daß er auf eine solche Bedingung nicht eingehen könne und es ist daher sehr zweifelhaft, ob der Neubau überhaupt ausgeführt werden wird.

(Das polnische Nationalmuseum in Rapperswil.) Wenig bekannt wird es sein, daß es in Europa ein altes Ritter-schloß gibt, das für ein paar hundert Mark jährlich auf volle 99 Jahre hinaus (der Kontrakt läuft 1970 ab) verpachtet ist und eines der merkwürdigsten Museen der Welt enthält. Es ist das Schweizer Schloß Rapperswil, in dem ein polnisches Nationalmuseum untergebracht ist mit der ausdrücklichen Bedingung seines Stifters, des Grafen Wladislaw Broel-Plater, daß es unantastbar dort bleibt, solange Polen nicht wiederhergestellt ist. Sein Wahrzeichen ist ein Mausoleum in Form einer Kapelle, wo das Herz des großen Kosziusko in einem Zinnkasten eingemauert liegt. Das Museum, dessen eine Folge von Emigrantenhoffnungen und Geldsorgen darstellende Geschichte B. Adler im jüngsten Heft der „Museumskunde“ erzählt, zerfällt in 17 Abteilungen, die in ihrer Gesamtheit ein Zentrum alt- und neupolnischer Nationalkultur darstellen. Von allgemeinem Interesse sind darunter die Säle mit Erinnerungstücken an große Tote (und andere Sonn- und Alltagskittel berühmter Polen, die in Sibirien Zwangsarbeit verrichten mußten), die Abteilung für Kriegsgeschichte, der Raum des Kopernikus mit den Ausgaben der Werke des großen Astronomen, die Sammlung von Sympathiekundgebungen des Auslandes; das Zeitungsarchiv mit 145 polnischen Zeitungen von 1860 an und schließlich die Bibliothek, die 75.000 Bände und Broschüren, 16.000 Handschriften, 200.000 Gravüren, 1000 geographische Karten, 1200 Musikalien, 8000 Photographien als besondere Abteilung, 22.000 Zeichnungen in Bleistift und Aquarelle sowie zahlreiche wertvolle Inkunabeln aus dem 16. und 17. Jahrhundert umfaßt. Auch der polnischen Kunst und Bildern aus dem Leben Polens, von stammesfremder Hand gemalt, ist ebenso wie archäologischen, Münz- und ethnographischen Sammlungen eine Stätte bereitet. Unter den

modernen Bildern ist ein großes Werk von A. Plouzeau: „Das gekreuzigte Polen“ als kunsthistorische Kuriosität hervorzuheben. Das für das Studium Polens wichtige Museum spielt im gegenwärtigen Kriege eine wichtige und humane Rolle, indem es für die Polen, deren Angehörige in den Armeen von Deutschland, Österreich und Rußland kämpfen, den Nachrichtendienst brieflich vermittelt.

(Die niederländische Rembrandt-Gesellschaft) hat ihren Bericht für das verflossene Jahr erscheinen lassen. Sie teilt darin mit, daß das Rijksmuseum in Amsterdam, dank der Beihilfe der Gesellschaft, das Porträt von Anthonie Walaeus von David Bailly, aus dem Jahre 1636, erwerben konnte. Ferner schoß die Rembrandt-Gesellschaft dem Museum die Kaufsumme für den Erwerb einer Sonnenuhr aus Kupfer auf einem Sandsteinblock vor, die aus dem Jahre 1650 und aus Uithoorn herrührt. Das Niederländische Museum erhielt von derselben Seite unverzinsbare Vorschüsse zum Ankauf verschiedener Kunstwerke. Ferner wurde durch die Rembrandt-Gesellschaft das Reichs-Kupferstich-Kabinet in den Stand gesetzt, mehrere hundert Stiche der jüngeren und jüngsten französischen, holländischen und vlämischen Kunst zu erwerben.

Vom Kunstmarkt.

(Gemälde des 15.—18. Jahrhunderts.) Bei der Versteigerung von Gemälden des 15.—18. Jahrhunderts, die bei Rudolph Lepke in Berlin stattgefunden hat (siehe Nr. 10/11 der „Internationalen Sammlerzeitung“), wurden weiters folgende Preise erzielt: Nr. 102, Braunschweigischer Hofmaler (18. Jahrhundert), Elisabeth Christina, Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg und Nr. 103, Braunschweigischer Hofmaler (18. Jahrhundert), Hüftbild einer Fürstin, Leinwand, M 450; Nr. 104, Braunschweigischer Hofmaler, Herzog August Wilhelm von Braunschweig und Nr. 105, dessen Gemahlin Charlotte Sofie zus. M 1850; Nr. 106, Braunschweigischer Hofmaler, Herzogin Christine Luise, M 300; Nr. 107, Antonie Pesne, vornehme Dame auf Wolken sitzend, M 4250; Nr. 108, Carl Gustav Bilo, Friedrich V. von Dänemark und Nr. 109, Juliane, Königin von Dänemark, M 4050; Nr. 110, Cuyp, 4 jähriges Mädchen in schwarzer Kleidung, M 1210; Nr. 111, D. Fürars (Datum 1836), Napoleon I., Aquarell, M 100; Nr. 112, Segers, Landschaft, M 265; Nr. 113, Bassano, Noah, von Thieren umgeben, M 200; Nr. 114/15, G. Neyts, 2 Landschaften, M 370; Nr. 116, Deutsche Schule, Blumenstück, M 400; Nr. 117, Bacciarelli, Stanislaus von Polen, M 795; Nr. 118, Franz Pourbus d. Ä., „Männliches Porträt“, M 1080; Nr. 119, Abr. Dieprans, Junger Bauer mit Schlapphut, M 145; Nr. 120, H. Goltzius, Lot mit seinen Töchtern in einer Höhle, M 410; Nr. 121, Palamedesz, Reiterscharmützel, M 350; Nr. 122, van der Hoß, Weibliches Bildnis, M 400; Nr. 123, Jan van Kessel, Stilleben, M 500; Nr. 124, van de Velde d. Ä., Seeschlacht, M 1550; Nr. 125, Huchtenburgh, Gebirgslandschaft, M 1850; Nr. 126, Ivos von Graesbeeck, Gesellschaft um eine besetzte Tafel, M 770; Nr. 127, Adrian van der Werff, Weibliches Porträt, M 1500; Nr. 128, Cornelis Vroom, Waldlandschaft, Kupfer, M 260; Nr. 129, Nach Rembrandt, Die Staalmeesters, Ältere Kopie, M 485; Nr. 130, Niederländischer Meister, Weibliches Bildnis, M 150; Nr. 131, Nach Rubens, Noli me tangere, M 27; Nr. 132, van Uden, Waldige Landschaft, M 125; Nr. 133, Silter Claesz, Stilleben, M 260; Nr. 134, Lucas Cranach (Schule), Die hl. Jungfrau mit dem Kinde, M 1200; Nr. 135, Cesar van Everdingen, Vertumnus und Pomona, M 1030; Nr. 136, Terbruggen, Die Lautenspielerin, M 1200; Nr. 137, Joris van der Hagen, Niederländische Stadt an einem Flusse, M 1600; Nr. 138, Jan Victors, Isaak segnet Jakob, M 500; Nr. 139, Verkolje, Junges Paar unter einem Baume ruhend, M 230; Nr. 140, van der Does, Landschaft, M 215; Nr. 141,